

Laibacher Zeitung.

N^o. 163.

Dinstag am 21. Juli

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 fr. für 3 Mal, 1 fl. 10 fr. für 2 Mal und 50 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtslicher Theil.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung ddo. Laxenburg 12. Juli d. J. den k. k. Ober-Staatsanwalt bei dem Ober-Landes-Gerichte zu Großwardein, Johann Halzl, zum Präsidenten des Landesgerichtes in Großwardein allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

In der Gendarmerie:

Der Major Heinrich Hummel des 11ten, zum Oberstleutnant und Kommandanten des 13ten Gendarmen-Regiments; ferner

zu Oberstleutenanten die Majore: Hermann Freiherr v. Seckendorf-Gutend des 1sten, beim 11ten, Emerich v. Gostonyi des 18ten und Johann Belegishanin des 12. Gendarmen-Regiments, mit Befassung in diesen Regimentern;

zu Majoren, die mit den Stabs-Offiziers-Funktionen betrauten Rittmeister: Andreas Fleischmann im 18ten, Georg Zellinger des 10ten, beim 9., Johann Pasquali im 1ten und Heinrich Giesl v. Gieslingen im 17. Gendarmen-Regimente; dann die Rittmeister erster Klasse: Eduard Lambacher des 18ten, beim 10., Franz Nickerl im 10., Raimund Necker mann des 14. beim 16., August Hitzsch des 7. beim 19. und Johann Kreger v. Imberten im 4ten Gendarmen-Regimente.

Ernennung:

Der Major Johann Geum vom Zeug- u. Artillerie-Kommando Nr. 15, zum Kommandanten des Zeug- u. Artillerie-Kommando Nr. 10.

Ueberseetzungen:

Der Major Erwin Ritter Stainhauser von Treuberg des 16ten Gendarmen-Regimentes, zur Dienstleistung bei der Obersten Polizeibehörde;

die Majore: Adolf Polivka Adler v. Treuensee vom 11ten zum 1ten; Rudolf Riefkohl vom 7ten zum 2ten; Robert Frank vom 14ten zum 11ten, und Wilhelm Hoffmann vom 2ten zum 3ten Gendarmen-Regimente.

Pensionirung:

Der Ober-Stabsarzt erster Klasse Dr. Josef Dworatschek.

Der Minister des Innern hat einverständlich mit dem Justizminister die Kreisgerichts-Adjunkten: Johann Bradka, Johann Korensky, Friedrich Petran, Franz Krause, Eduard Friedl, Wilhelm Schreiter, Julius Wischin, Josef Lenhart, Karl Wacławiczek, ferner die Bezirksamts-Actuare: Johann Zimony, Wenzl Steyskal, Josef Nozicka und Emanuel Machek zu Adjunkten bei gemischten Bezirksämtern in Böhmen ernannt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Zweiter Theil, IV. Stück, IX. Jahrgang 1857.

Inhalts-Übersicht:

Nr. 6. Erlass der k. k. Landesregierung für Krain vom 4. Juli 1857, über die Verschiedenheit der Gewerbeeigenschaft und der darauf sich gründenden Behandlungsart der von den Bergbehörden und der von den Gewerbebehörden verliehenen Hütten- und Hammerwerke in Krain.

Laibach den 21. Juli 1857.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Der Spielberg zu Brünn hört auf, wie bereits berichtet wurde, ein Strafort zu sein, und wird als Beste vollständig dem k. k. Militär übergeben. Eine dortige Korrespondenz im „Tag. a. B.“

schreibt: „Die weiblichen Sträflinge wurden bereits vor zwei Jahren nach Wallachisch-Meseritsch überführt, wo das ehemals herrschaftliche Schloß zu einem Straforte adaptirt wurde. Die männlichen Straf-Gefangenen sollen nächstens in andere Strafanstalten transportirt werden, die Zeit ist aber noch nicht bestimmt, wann es geschehen wird. Brünn verliert sicher gerne eine Strafanstalt, die an die Schattenseite des menschlichen Geistes, an böse Leidenschaften, an große Verbrechen fortwährend mahnte, aber es wird das Gedächtniß an die Strafanstalt wahren, die in der Geschichte des österreichischen Gefängnißwesens eine wichtige Rolle spielte. Noch wird in den unterirdischen Kasmatten das sogenannte Josephinische Gefängniß gezeigt, ein schauerliches Denkzeichen an eine Zeit, welche die Epoche Kaiser Josef II. endete. Von da an wurde das Gefängniß ein immer milderer und menschlicherer, so daß der Spielberg in den letzten Jahren als der gesündeste Strafort in Europa gelten, und, denkt man an Cayenne u. dgl., die Humanität im Gefängnißwesen darstellen konnte. Der Spielberg wird in der Literatur oft genannt, ich erinnere an Bonneau, den Pandurenführer Trenk, an Silvio Pellico, Andriani, an Memoiren, Erzählungen, Romane, u. s. w., die sich mit den Geheimnissen dieses Ortes beschäftigen.“

Mailand, 15. Juli. M.Z.C. Zur Herstellung des Mobiliars im kaiserlichen Palaste zu Monza haben Se. Majestät ein Extraordinarium von 180.000 österr. Lire bewilligt. Eben so wurde die Wiederherstellung der in den kaiserlichen Gärten zu Monza befindlichen, seit dem Jahre 1848 aufgelassenen Wasserkünste ein namhafter Fond genehmigt. Ueberhaupt wird für das neue erzherzogliche Paar die wunderschöne, sehr großartige Villa in Monza in allen Räumen mit einer Pracht ausgestattet, die einen höchst überraschenden Anblick auch bei Zeiten gewähren muß, die schon Gelegenheit hatten, die berühmtesten Lustschlösser zu besichtigen.

Der tüchtige Tapezirer Righini bietet Alles auf, um in der Ausschmückung der Gemächer den feinsten Geschmack mit dem reichsten Luxus zu verbinden.

Nachdem die Tondichterin Signora Carlotta Ferrari in ihrer Oper „Ugo“, zu der sie auch selbst den Text schrieb, einige Veränderungen vornehmen will, um einen größeren Totaleffekt ihres Erstlingswerkes desto sicherer hervorzubringen, so ist die besonders von der Mailänder Damenwelt mit großer Ungeduld erwartete Aufführung desselben noch um einige Tage aufgeschoben worden. Das Theater S. Radgonde wird bei diesem Anlaß zum Rendezvous der vornehmsten Opernfreunde. — Alle Tagetheater sind stets überfüllt und die Unternehmer machen die herrlichsten Geschäfte.

Die aus Como gebürtigen Schwestern Caroline und Virginie Ferni, zwei Violinstimmen von unübertrefflicher Kunstfertigkeit, gaben im Carcano-Theater schon zwei Konzerte und rechtfertigten vollkommen den glänzenden Ruf, der ihnen voranging. Der von ihnen überall erweckte Enthusiasmus ist unbeschreiblich. Alle anwesenden und sogar strengsten Kunstrichter, sowie die Professoren des k. k. Conservatoriums erklärten einstimmig, daß selbe Nebenbuhlerinnen Paganini's sind, und alle andern Violinzelebritäten, die in Mailand gehört wurden (folglich auch das Schwesterpaar Milanolla, das in der Scala Alles bezauberte,) in jeder Hinsicht weit übertreffen. Ueber diese außerordentliche Kunsterscheinung werden wir einen längeren Aufsatz bringen, damit auch Deutschland sich vorbereiten könne auf einen unvergleichlichen Hochgenuss.

Die Eisenbahnstrecke von Bergamo nach Mailand soll dem Vernehmen nach erst am 20. August eröffnet werden.

In Venedig ist die so eben auf dem großen Kanale abgehaltene großartige Serenade, wobei ein von Herrn Franz Tassarini komponirter Chor meisterhaft vorgetragen wurde, äußerst brillant ausgefallen.

Herr Brofferio erklärt in der „Gazzetta del Popolo“, den Mazzini nicht in seinem Hause versteckt

zu haben, daß er ihn aber die Thüre nicht verschlossen hätte, wenn er seine Zuflucht bei ihm gesucht haben würde.

Deutschland.

Die „Frankf. Postztg.“ berichtet aus Frankfurt, 14. Juli: Heute Nachmittag um halb 6 Uhr trafen Se. Majestät der Kaiser von Rußland und Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Wilbad hier ein und nahmen ihr Absteigquartier in der festlich geschmückten Westendhalle, woselbst eine Kompagnie k. k. österreichischer Jäger und eine des königlich preussischen 38. Infanterieregiments mit den Musikcorps zur Begrüßung aufgestellt waren. Se. Maj. der Kaiser wird Abends halb 7 Uhr auf der Hanauer Eisenbahn nach Riffingen weiter reisen, während die Kaiserin einige Tage hier verbleiben wird. Abends um halb 9 Uhr wird Se. k. Hoheit der Prinz von Preußen hier eintreffen.

— Man schreibt der „Allg. Ztg.“ aus München, 14. Juli: Was man bis jetzt über den Brand in der Glyptothek vernimmt, bestätigt die telegraphische Mittheilung, daß glücklicherweise kein Kunstwerk beschädigt ist. Eine im Wittelpavillon befindliche Stiege und das Holzwerk des Dachstuhles desselben sind vernichtet; beides wird sich in kürzester Zeit wieder ersetzen lassen, aber wohl kaum mehr aus Holz hergestellt werden, zumal bekanntlich zu dem ganzen Prachtbau fast nur Stein und Eisen verwendet sind. Es hatten gestern Kupferschmiedgesellen auf dem mit Kupfer gedeckten Dach des Baues gearbeitet und allem Anschein nach ist aus der zum Verlöthen benötigten Gluthpfanne eine noch glühende Kohle unbemerkt auf Holz gefallen und so der Brand in Mitle der Nacht entstanden; die eingeleitete Untersuchung wird wohl das Nähere ermitteln können. Die erst im Laufe des Vormittags allgemein in der Stadt bekannt gewordene Nachricht, daß es in der Nacht in der Glyptothek gebrannt hatte, hat natürlich nicht geringe Sensation erregt.

Italienische Staaten.

Aus Ferrara wird vom 12. d. M. gemeldet: Die Deputation des Veroneser Domkapitels hat heute die Ehre gehabt, dem heiligen Vater ihre Aufwartung zu machen und von demselben auf's Wohlwollendste empfangen zu werden. Sie sprach die Bitte aus, daß auch mehreren Veronesern, die sich ihr angeschlossen hatten, das Glück, den heil. Vater von Angesicht zu Angesicht sehen zu dürfen, zu Theil werden möge. Sofort hörte man den Haushofmeister rufen, daß die Veroneser eintreten sollen, und an fünfzig Personen, theils dem geistlichen, theils dem weltlichen Stande angehörend, waringen Se. Heiligkeit, der Worte voll Huld und Segen an sie richtete.

— Am 9. d. wurde in Turin ein Franzose, Namens Gilbert, verhaftet, dem es gelungen war, den Nachforschungen der Polizei in Genua zu entkommen und der bei den dortigen revolutionären Vorgängen vorzugsweise kompromittirt sein soll.

— Der vom Minister des Innern im Senat gegebenen Erklärung, daß in Genua keine Minen gelegt gewesen seien und die Zahl der aufgefundenen Flinten nur 500 betragen habe, stellen wir nachstehende Mittheilung des „Moniteur Savoisien“ gegenüber:

„Es ist eine 15 Meter lange Mine in dem Keller eines dem Kriegshafen nahe liegenden Hauses aufgefunden worden; ihre Explosion hätte nothwendig eine Bresche des Arsenal's zur Folge gehabt und dessen Einnahme erleichtert. Uebuliche Explosionsvorbereitungen sind fast unter allen Kasernen der Stadt gemacht worden. Aus den schriftlichen, bei den gefangenen Insurgenten aufgefundenen Weisungen geht hervor, daß nach der Niedermegung der Truppen und der Besetzung der wichtigsten Punkte eine 24stündige Plünderung der reichsten Familien, welche die Revolutionäre gewissermaßen unter sich getheilt hatten, hätte stattfinden sollen. Die Zahl der weggenommenen Flinten wird mit denen, die man in Kisten in einem Keller und auf dem Vorgebirge Portofino ent-

deckt hat, auf 7000 veranschlagt. Man sucht nach den Geschützen, welche nach einer schriftlichen Anordnung eines Räubersführers des Komplottes am Eingange der Hauptstraße hätten aufgestellt werden sollen.“

3 — Das „Eco delle Alpi Cozie“ schreibt:

„Es scheint, daß die neapolitanische Regierung keine Schwierigkeit machen wird, den Dampfer „Cagliari“, der bekanntlich zu der revolutionären Unternehmung Pisacane's benutzt wurde, der Gesellschaft Rubattino zurückzugeben, nachdem Se. Majestät der König Ferdinand den Kapitän des Dampfers selbst befragt und die Ueberzeugung gewonnen haben soll, daß er nur der Uebermacht habe weichen müssen.“

— Ein kaiserliches Handschreiben an Se. Eminenz den Staatssekretär Kardinal Antonelli in Rom lautet:

„Ihre eifrige Bemühung für Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Uns und Sr. Heiligkeit dem Papste, so wie Ihre unausgesetzte Mitwirkung zu befriedigendem Einverständnis beider Regierungen über Fragen, welche die geistlichen Bedürfnisse Unserer getreuen Unterthanen römisch-katholischen Bekenntnisses betreffen, haben Ihnen ein Anrecht auf Unsere Erkenntlichkeit und aufrichtige Achtung erworben. Zum Beweise derselben haben Wir Sie zum Ritter des h. Apostels Andreas des Erstberufenen ernannt, dessen Insignien Wir hier beilegen lassen, indem Wir Ihnen wohlgewogen bleiben.“

St. Petersburg, den 9. (21.) Juni 1857.

Alexander.“

— Von den ehemaligen Mitgliedern der sogenannten konstituierenden Versammlung in Rom haben abermals sechs die Erlaubnis zur straflosen Rückkehr erhalten. Ebenso sind wieder 27 politische Gefangene begnadigt worden, wobei bemerkt werden muß, daß ein vor Kurzem durch die Gnade des h. Vaters aus seiner Haft entlassene politische Sträfling seine Freiheit sofort dazu benutzte, mit einer, von einem Mitgefangenen an Mazzini gerichteten schriftlichen Empfehlung sich zu diesem zu begeben und zu Konspiration verwenden zu lassen.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Der „Constitutionnel“ sagte, daß er in der Lage wäre, zu versichern, daß der gesetzgebende Körper nicht vor Jänner oder Februar einberufen werden würde. Der „Moniteur du Loiret“ erwiedert hierauf mit folgender Bemerkung: „Welches auch der Charakter des „Constitutionnel“ sein mag, so können wir doch sagen, daß er hier irrt. Er vergißt den Artikel 46 der Konstitution, welcher lautet: Der Kaiser ruft den gesetzgebenden Körper ein, vertagt, verlängert ihn und löst ihn auf. Im Falle der Auflösung muß (doit) der Kaiser einen neuen binnen 6 Monaten einberufen.“ Da nun die Auflösung des gesetzgebenden Körpers mittelst Dekrets vom 30. Mai erfolgte, so muß die neue Kammer binnen 6 Monaten, d. i. vor dem 30. November einberufen werden.

— Das „Siecle“ schlägt vor, auf die Besetzung der Insel Perim durch die Engländer mit der Besitznahme des Malah oder Malahsee's zu antworten. Derselbe liegt dicht an den Grenzen von Tunis, in sehr geringer Entfernung von dem Meere und hat eine Oberfläche von 900 Hektaren; die Verbindung mit dem Meere wäre sehr leicht herzustellen, da die Entfernung nur 250 Meter beträgt. Dieser See würde sowohl in militärischer, als in kommerzieller Beziehung einen ausgezeichneten Hafen bilden. Er liegt in einer holzreichen Gegend, dessen fruchtbarer Boden an mineralischen Schätzen unerschöpflich ist; ein hier angelegter Hafen würde sehr bald der Stapelplatz aller Produkte Nordafrika's werden.

Großbritannien.

London, 14. Juli. Ihre Majestät die Königin sammt ihren erlauchten Gästen aus Belgien und Preußen erschienen gestern auf den ihr von Earl Spencer veranstalteten Ball, der in jeder Beziehung prachtvoll war. Se. Maj. der König Leopold wird morgen in Manchester erwartet. Man glaubt, daß er am Freitag wieder in London eintrifft. Prinz Napoleon ist gestern, von Dublin kommend, in Manchester eingetroffen.

— Das „Pays“ enthält aus London, 14. Juli, nachfolgende Mittheilung: „Die chinesische Expedition's-Armee, welche aus zwei Divisionen bestand, soll um die Hälfte reduziert werden. Dem Kommandanten en chef General Ashburnham gingen Instruktionen zu, sich in der nächsten Campagne darauf zu beschränken, die Halbinsel Canton (welche offiziell unter englische Herrschaft kommen soll) zu besetzen. Die Brigade Garrett bleibt in Indien und der General Garrett, welcher auf dem Wege nach Hongkong war, erhielt Gegenbefehl; nach den letzten Nachrichten war er auf dem Wege nach Calcutta zu Ceylon angelangt.“

— Ein Brüsseler Blatt berichtet, die toscanische Regierung habe gegen das Asyl, das Mazzini auf englischem Boden genießt, protestirt und die Antwort erhalten, daß englische Gesetzgebung und Sitte nicht

gestatteten, dieser Reklamation nachzukommen, daß Mazzini jedoch einer strengen Ueberwachung unterzogen werden solle.

London, 16. Juli. Die „Times“ stimmt einen sehr zuversichtlichen beruhigenden Ton an. Bis zum Eintreffen der nächsten Post werde höchst wahrscheinlich die Ruhe wieder hergestellt sein, denn die indische Regierung handle mit aller Thätigkeit, welche die Umstände erfordern, und dem General-Gouverneur (Lord Canning) ständen die besten Rathgeber und Helfer, wie die beiden Lawrence, General Grant und Sir J. Outram zur Seite. Die schlimmste Aussicht also sei eine schwere Kostenrechnung. Bei der Nothwendigkeit 14.000 Mann sofort und einige Zeit darauf wieder einige Tausend Mann per Dampf nach Indien zu expediren, die chinesische Expedition zu verzögern und daher so viele Dampfer und Kanonenboote im stillen Weltmeere müßig liegen zu lassen, verstehe es sich von selbst, daß entweder der englische oder indische Steuerpflichtige gehörig zu bluten haben wird.

Von General Patrick Grant, einem Offizier, der in den Diensten der Compagnie steht und daher das Oberkommando nur ad interim führt, sagt die „Times“, daß er in beiden Pendschab-Feldzügen unter Lord Gough sich als ein General ersten Ranges bemerkbar machte und das Vertrauen der indischen Armee in ungewöhnlich hohem Grade besitzt.

Spanien.

Madrid, 10. Juli. Die andalusische Bande ist vollständig zersprengt, die Führer sind gefangen. Man schreibt darüber aus Utrera, 6. Juli: Vorgestern wurde Vallava (zweiter Befehlshaber der Auführer) in dem Bauernhofe von Signalalejo gefangen; am nächsten Tage bemächtigte man sich des Oberkommandanten, des Cabecilla Manuel Caro und dreier anderen Individuen zu Gomez Cardena; sie wurden durch die Leute des Hauses des Juan de los Rios und einige Milizen festgenommen. Geld fand man nicht bei ihnen und Manuel Caro behauptet, daß am Tage der Schlacht ein Individuum aus Valencia mit dem Schutze geflohen sei; dagegen fand man beim Kommandanten wichtige Papiere und einer der Gefangenen ertheilt interessante Aufschlüsse. Aus den vorgefundenen Papieren erhellt, daß die Verschwörung sehr ausgedehnt ist und seit 4 Monaten von Gibraltar und Lissabon aus geleitet wird.

— Der kommunisten-Aufstand in Andalusien hat so schauerhaft gewirksam, daß an Mitleid gegen die Verbrecher nicht zu denken ist. Demnach ist das Verfahren der Behörden jetzt so streng, daß nur die jungen Leute, die noch nicht das 17. Jahr überschritten, zu Prebend-Strasdien begnadigt worden, alle übrigen den Behörden in die Hände gefallenen Insurgenten sofort ohne Weiteres erschossen wurden.

Rußland.

St. Petersburg, 9. Juli. Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß Se. Majestät der Kaiser einen Bulgaren, wegen des von ihm, in dem letzten Kriege bewiesenen Eifers in den erblichen Adelsstand des russischen Reichs erhoben habe. Die näheren Umstände dieses Falles werden jetzt bekannt. Ein dreizehnjähriger bulgarischer Knabe, Naischo-Nikoleff, hatte im Jahre 1854, als die Russen in der Walachei standen, in Russisch in Erfahrung gebracht, daß die Türken die russische Armee bei Giurgewo überfallen wollten, und war über die Donau geschwommen, um davon Kunde zu geben. Der Kaiser Nikolaus hatte ihm dafür eine Medaille verliehen und ihn in die Moskauer Handwerkschule aufnehmen lassen. Da der junge Mann jedoch unter Militair zu treten wünschte, so hat ihm der jetzige Kaiser den Adel verliehen.

Türkei.

— Aus Cetinje, 6. Juli, erhält die „Agr. Ztg.“ eine Korrespondenz, in der die Vertheidigung des Fürsten Danilo gegen die in der letzten Zeit veröffentlichten Thatsachen durchgeführt wird. Fürst Danilo habe sich nicht mit seiner ganzen Leibwache in das Kloster von Ostrog begeben, sondern mit der Fürstin Darinka, nur begleitet von seinem Bruder Mirko, einigen Senatoren, von seinem Sekretär und dem böhmischen Literaten J. Baillif. In Ostrog wurde von einer Verdopplung der Steuern nichts erwähnt. — Ein Montenegriner zahlt jährlich 20 fr. pr. Joch Acker und 10 fr. pr. Joch Wiese an direkten Steuern, daher eine Verdopplung das Land nicht belasten würde.

Am Schlusse werden einige Berichte gegeben über den Verwandten des Fürsten, der in Konstantinopel von einem ruchlosen Fanatiker gefallen ist.

Er führte nicht den Familiennamen des Fürsten „Petrović“, sondern den Namen Stefan Petrović Cuca und ist der Sohn der Schwester des sel. Vladika Peter II. Die Familie Cuca ist eine der bedeutendsten in Montenegro und nur die weibliche Verwandtschaft mit der regierenden Familie Petrović hat ihr ein gewisses Ansehen verschafft. Von einer Prätendenz des Fürstenthums Montenegro von Seite

des unglücklichen Cuca konnte wohl nie die Rede sein, da es bekannt ist, daß eben der Onkel des nun Gemordeten den jetzigen Fürsten Danilo mittelst Testament zu seinem Nachfolger erkoren hat, weswegen er ihn noch während seiner Lebzeiten beaufsichtigt hatte.

Derselbe Cuca, wohl wissend, daß er nie den Thron von Montenegro rechtmäßig prästendiren könne, ließ sich dazu im Jahre 1854 dennoch verleiten, und gab, jung und leichtgläubig, einigen seiner Parteimänner Gehör, mit welchen er eine Empörung gegen den jetzt regierenden Fürsten Danilo durchsetzen wollte. Alles wurde natürlich verrathen und der junge und feurige Patriot Cuca vom Senate des Landes verwiesen. Seit dieser Zeit hielt er sich in Oesterreich und später in Konstantinopel auf und gab sich in fürstlichen Kleidern unter seinen leichtgläubigen Freunden als Prätendent von Montenegro aus, wofür ihn auch Manche betrachtet haben sollen. In Montenegro war er nie von Jemanden als solcher angesehen, was auch nicht sein konnte, so lange die fürstliche Familie Petrović lebt, die sehr zahlreich ist. Derselbe soll in der letzten Zeit seinen Versuch, nämlich Unruhen in Montenegro zu stiften, sehr bedauert haben, ja er hat sogar noch im Monat Mai einen patriotisch geschriebenen Brief an den Fürsten Danilo von Konstantinopel aus gerichtet, in welchem er des Fürsten Bestrebungen ungemein lobt und verspricht, Alles zu Gunsten Montenegro's, seines Vaterlandes, zu leisten. Auch bittet er den Fürsten um Vergebung für seine Unthat, beschwert sich über die Verweisung aus Montenegro durch den Senat und verspricht ein treuer Unterthan des Fürsten zu sein. Der Fürst, der Cuca persönlich liebte und seine Fähigkeiten und Kenntnisse schätzte, war in Folge dieses Briefes geneigt, ihm die freie Rückkehr nach Montenegro zu gewähren, wenn ihn die traurige Nachricht von seinem Tode nicht überrascht hätte.

Tagsneuigkeiten.

Wir lesen in der „Oesterreich. Ztg.“: Hofrath Dr. Pauli, mit Gewinnung eines vorzüglichen Samens des Seidenspinners gegenwärtig zu Chios in großartigem Maßstabe beschäftigt, hat es möglich gemacht, durch Grundzüge der Physiologie geleitet, Samen (Graines) des Seidenspinners zum Ausgehen der Rämpchen zu bringen; er besaß am 2. Juli gegen 30.000 Rämpchen von 2—8 Tagen, jetzt seine Versuche fort, und sucht eine zweite Ernte Kokons zu gewinnen. Wenn es sich bewährt, wie er hofft, daß es in der Hand des Seidenzüchters sein wird, durch seine Methode geleitet, 14 Tage alte Graines zum Ausschlüpfen der Rämpchen zu bringen, so wäre dieß für die in den letzten Jahren so stark bedrohte Seidenzucht ein ungeheurer Gewinn!

Auch in Frankreich hat man eine ähnliche Entdeckung gemacht, und bereitet man die Samen gegen eine gewisse Prämie, wie es heißt, dahin zu. Herr Dr. Pauli soll, wenn sich seine Versuche weiter bewähren, beschloffen haben, diese Methode den Regierungen mitzutheilen, damit sie Gemeingut werde.

In Venedig ist am 11. d. M. Abends nach halb 10 Uhr ein leichter wellenförmiger Erdstoß in der Richtung von Ost nach West 4—5 Sekunden lang verspürt worden. Der Stoß wurde auch in Treviso und noch stärker in Rovigo wahrgenommen. Im letztgenannten Orte fingen die Glocken zu läuten an und von einem Schornstein wurde der obere Theil herabgeworfen.

Auch in Mantua und Ferrara hat sich dieselbe Erderschütterung fühlbar gemacht.

Auffallend erscheint es — so wird der „Pesth. Ofener Ztg.“ aus Kaschau geschrieben — daß die sich in unserer Gegend auf den Wiesen so häufig aufhaltenden Maulwürfe meistens todt auf der Erdoberfläche gefunden wurden. Es scheint eine Epidemie unter diesen Thieren zu herrschen.

Bei dem Zuge Nr. 2 auf der Südbahn ereignete sich den 16. Juli in der Nähe von Bruck an der Mur der Unfall, daß ein Räderpaar von einem Waggon 2. Klasse aus dem Geleise kam. Ein Passagier wollte schnell aus dem Wagen springen, fiel aber so unglücklich, daß er sogleich todt blieb.

Dem Bibliothekar in Prag, Dr. Paul Schafarik, wurde von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland der Annenorden 2. Klasse verliehen.

Für brave christlich gesinnte Maurergesellen, welche eine Reise nach Afrika unternehmen wollen, bietet sich jetzt eine gute Gelegenheit. Herr Koch aus Elbigenalp in Tirol, der vor drei Jahren als Missionsmitglied nach Zentralafrika gezogen war und in Oshum den Bau des Missionshauses geleitet hatte, ist vor einigen Tagen zu Bräun angekommen. Der Herr Provikar Dr. Knobler hat ihm die Reise nach Europa angerathen, theils um sich von den Fieberanfällen, die er im dritten Jahre seines dortigen Aufenthaltes erfahren hatte, zu erholen, theils um ein Duzend brave Maurergesellen mit sich zu nehmen, um nun mit Ernst und Eifer den Kirchenbau

in Chartum zu beginnen. Die Abreise der heurigen Missionsexpedition, 4 oder 5 Priester aus Verona und 3 Laien als Missionsmitglieder, ist auf den 10. September von Triest aus festgesetzt. Der Herr Provisor und sein Generalvikar wünschten nur ein Dutzend braver Maurergesellen (nicht Lehrlinge), die sich gegen Bezahlung herbeiließen, in Chartum zu arbeiten, und zwar nur auf zwei Jahre. Es wird ihnen die Bezahlung der Reisekosten von Brixen bis Chartum, gänzliche Verpflegung während der zweijährigen Arbeitszeit, Bezahlung der Rückreise von Chartum bis Brixen und bei der Ankunft in Brixen gegen ein Zeugnis der Missionsvorstellung, daß sich der Geselle gehorsam und treu betragen hat, jedem der Arbeiter die Summe von 200 fl. CM. zugesichert. Einige Reflektirende haben sich an Herrn Dr. J. C. Mitter, ruhrer in Brixen zu wenden.

Ans Szegedin schreibt man der „N. A. Z.“: Der berühmte Kosza Sandor sitzt noch immer auf der hiesigen Festung; mehr als 60 Zeugen wurden bisher verhört, und — merkwürdig genug — dem Räuberhauptmann kann kein Mordmord nachgewiesen werden — bloß Todtschlag, da wo er sein Leben vertheidigte. Ein grauenvoller Mord ist wieder in Szegedin's Nähe begangen worden; der bejahrte Med. Dr. J. v. Mezaros wurde vergangene Woche um 10 Uhr Abends von zwei Szegener Legeney's erdrosselt. Die Uebelthäter sind gefangen.

In der Prager fürstbischöflichen Bibliothek ist der „Prag. Z.“ zufolge durch den fürstbischöflichen Sekretär und Bibliothekar Kanonikus Hrdina eine werthvolle Manuscriptensammlung, die bisher ganz unbeachtet in irgend einem Depositorium verborgen lag, aufgefunden worden. Professor Dr. Konstantin Höfler, der schon so manchen interessanten Fund in Prag's Archiven und Bibliotheken gemacht — so z. B. hat er vor einiger Zeit auch im Archive der Universität das Originalregal des Johann Huß, das einzige, das man bisher kennt, aufgefunden — wurde von dem Kanonikus eingeladen, die Sammlung zu durchforschen, und hat in derselben den Nachlaß des bekannten deutschen Historikers Schanitz entdeckt. Die Sammlung enthält, wie Professor Höfler fand, zum Theil Kopien von Schriften und Urkunden den der vatikanischen Bibliothek. Eines der werthvollsten Stücke derselben ist ein niederdeutsches Gedicht, eine Legende der frommen Jolanda, Tochter des byzantinischen Kaisers Peter; dasselbe ist ein Unikum und war bisher ganz unbekannt. Ferner befindet sich darunter eine Geschichte des Basler Konzils, Briefe des Prager Erzbischofs Johann von Jenzenstein, eines Zeitgenossen des heil. Johann v. Nepomuk, cc.

Telegraphische Depeschen.

Bologna, 16. Juli. Se. Heiligkeit der Papst ist gestern von Ferrara zurückgekehrt und wurde von der Bevölkerung unter großen Freudenbezeugungen empfangen.

Genua, 16. Juli. Dem „Cattolico“ zufolge sind in der Vicaria in Neapel der Kapitän des „Cagliari“ mit 26 Personen von seiner Mannschaft, 11 Passagiere und 10 Verwiesene, welche aus Ponza entschlüpft waren, verhaftet worden.

Turin, 16. Juli. Die Kammer ist auf heute Nachmittag zusammenberufen worden, um die Vorlesung des Kammereschlußdekretes zu vernehmen.

Paris, 19. Juli. Der „Constitutionnel“ meldet: Graf Nesselrode ist in Paris angekommen; der Kaiser wird am 25. d. hier erwartet. „Pays“ versichert, die englische Regierung habe Mazzini wissen lassen, sie könne Verschwörungen in London nicht mehr dulden.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 16. Juli. Kaffee erfuhr im Laufe dieser Woche keine Preisveränderung. Gestoßener und raffinirter Zucker ist bei geringem Umsatze um eine Kleinigkeit gewichen. Cassia lignea und Pfeffer erzielt volle Preise. Die Meinung von Baumwolle hat sich gebessert. Die Verkäufe erfolgten zu festen, wahrscheinlich einer fernerer Steigerung entgegengehenden Preisen. Mais ist vergriffen. Weizen blieb vernachlässigt, der geringe Vorrath alter Ware wird gegenüber der wenig befriedigenden Qualität zu hoch behauptet, um Käufer anzuziehen. Verfügbarer Mais würde in größerer Menge abgegangen sein, wenn die Besitzer nicht in Folge der Berichte aus England zurückgehalten hätten, einige entschlossen sich sogar, einige Partien lieber nach England zu schicken, als sie hier zu niedrigeren Preisen zu veräußern. Hafer erregte einige Nachfrage für's Küstenland; die Preise blieben unverändert. Leinsaat von Catania wird höher gehalten. Die Zufuhr während der Woche beschränkte sich auf 100 St. banater Weizen, 1900 St. Mais, 300 St. Leinsaat und 1000 St. Raps. — Rosinen ohne Umsatz; Sultaninen wurden zu etwas niedrigeren Preisen verkauft. Feigen von Calamata veranlassen ansehnliche Geschäfte, größtentheils auf Ex-

portation zu unveränderten Preisen. Zitronen und Pomeranzen preisbaltend. Del wird wegen andauernden Mangels an Bestellungen bloß für den unmittelbaren Verbrauch gekauft; gemeine Sorten sind deshalb etwas niedriger, edlere und feine unverändert. Spiritus ist diese Woche um eine Kleinigkeit gestiegen, war jedoch am Schlusse etwas flau. Gummi ohne Veränderung. Wollse fest. Blei ziemlich lebhaft, jedoch ohne Preisunterschied. Häute fortwährend Gegenstand eines thätigen Umsatzes zu unveränderten Preisen. Alizzari Cipro etwas niedriger. Gallus andauernd fest. Persische Kreuzbeeren ermüdeten in Betracht der mäßigen Preise zu einigen Ankäufen. Wachs behauptet. Knoppern halten sich nur schwach. (Triester Btg.)

Von der Grenze des Banats, 14. Juli. Die Verhältnisse im Getreidegeschäft haben sich seit einigen Wochen auf dem hiesigen Plage zwar nicht verschlimmert, aber auch nicht gebessert, da sich weder im Geschäftsgange noch in den Preisen etwas geändert hat. Der Verkehr ist mit Ausnahme von 1739 Wegen Halbfucht, 1032 Wegen Gerste und 1930 Wegen Kukuruz in Kolben, die von Seiten des Pecscher k. k. Kameral-Verwalteramt veräußert wurden, auf den Lokalkonsum beschränkt. Da der Schnitt in unserer Gegend seit Anfang dieser Woche unter sehr günstigen Witterungsverhältnissen begonnen hat, so halte ich es für angemessen, Ihnen über die Ernteaussichten Folgendes mitzutheilen. Was Weizen, Halbfucht, Korn und Gerste betrifft, so haben diese seit Jahren nicht so sehr allen Erwartungen entsprochen als heuer. Die Witterung war in diesem Jahre dem Gedeihen aller Früchte außerordentlich günstig, und dürfen wir daher einer in Quantität und namentlich auch in Qualität vorzüglichen Ernte entgegengehen. In dieser Beziehung sind also die Erwartungen der Landwirthe sowohl in Ungarn als auch im Banat vollständig erfüllt. Von Gerste war bereits neue Ware am Plage, welche, was Fülle des Kerns anbelangt, alle Erwartungen übertrifft. Der Stand der Kukuruz-Pflanze ist vorzüglich schön und wenn zur Zeit der Kolbenentwicklung etwas Regen eintreten sollte, so wird die heurige Fehlung allen übrigen Körnergattungen nicht nachstehen. Gestern stellten zwei Handwerker, nämlich ein Schlosser- und ein Tischlermeister, in Pecska eine selbst verfertigte Hand-Dreschmaschine auf, womit morgen eine Probe gemacht werden wird, von deren Resultat ich Sie f. Zeit benachrichtigen werde. (Pstb. Lloyd.)

Gräflich Waldstein'sches Lotterie-Anlehen. Bei der am 16. Juli stattgehabten 25. Verlosung sind folgende Nummern gezogen worden: Nr. 78.333 gewinnt 25.000 fl.; Nr. 25.342 2000 fl.; Nr. 10.074 1000 fl.; Nr. 2866 und 10339 gewinnen à 500 fl.; Nr. 22414, 32019, 46482, 51074 und 76112 à 100 fl.; Nr. 4928, 8782, 10552, 38364, 47158, 56777, 76745, 82774, 99645 und 101375 à 50 fl.; Nr. 3176, 13156, 26457, 28048, 28583, 30410, 39271, 39439, 47707, 48524, 51293, 56275, 57084, 63042, 72794, 75086, 75223, 76490, 86548 und 99164 à 40 fl.; 30 fl. gew. die Nummern: 456, 1417, 2218, 3428, 4601, 6114, 6857, 8365, 8499, 8720, 9663, 10211, 11118, 11486, 13035, 13359, 15447, 15513, 15537, 16509, 17315, 18210, 19306, 21007, 21175, 21295, 21426, 22840, 22922, 23630, 23900, 24064, 24253, 24518, 24737, 25552, 25797, 26703, 27881, 28501, 31076, 31232, 32247, 32338, 32442, 32497, 35526, 35559, 38323, 38622, 39090, 39172, 39583, 40121, 40876, 41074, 41245, 41360, 41737, 42459, 43341, 43344, 43422, 43453, 44333, 46503, 47361, 48106, 48118, 48788, 49107, 49348, 50049, 51208, 51250, 51397, 52288, 52397, 54155, 54160, 54679, 54754, 55027, 55639, 56333, 57062, 57324, 57603, 58150, 58851, 58994, 59206, 59508, 60065, 60351, 60793, 61260, 61449, 63255, 64630, 64666, 65286, 65847, 66424, 66471, 66930, 69743, 71913, 72414, 72750, 74619, 74759, 75252, 76132, 76817, 77260, 77345, 78240, 78447, 80258, 81761, 82951, 82962, 83462, 83928, 85643, 86043, 88253, 88830, 88861, 89322, 90059, 90166, 90449, 90617, 90654, 90692, 90904, 91540, 91695, 91832, 92990, 93137, 94327, 94491, 95977, 96342, 97377, 97613, 99077, 99659, 99674, 99960, 100145, 100104, 101214, 101315, 101828, 102290, 102689.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 18. Juli 1857.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	—	5	20
Korn	3	—	3	4
Halbfucht	—	—	3	28
Gerste	—	—	2	40
Gist	—	—	2	32
Heiden	—	—	2	41 1/2
Hafer	2	—	2	1 1/2
Kukuruz	—	—	3	6

Lokales.

Laibach, am 20. Juli.

Gestern unternahm der Männerchor des philharmonischen Vereins einen Ausflug nach Strobelhof, und lagerte sich im dortigen anmutigen Wäldchen, wo unter Leitung des Herrn Medwed verschiedene leitere Gesangsstücke ausgeführt wurden. Unter Scherz und Gesang verlebte die Gesellschaft einen fröhlichen Tag in sehr animirter Stimmung, und kehrte Abends 10 Uhr zurück. Die Theilnahme von Seite des Publikums war diesmal geringer, und ist diese Sängereinfahrt die letzte in diesem Jahre.

Zum Besten armer Irren.

Der Geistesranke ist an sich arm und unglücklich; seine Leiden sind weit größer, als man sich gewöhnlich vorstellt; denn Alles, was jeden andern Kranken trösten, beruhigen, zur Geduld anspornen kann, Alles das fehlt gerade bei ihm. Er hat kein anderes Bewußtsein als das seiner Leiden! Sei es der Vater, der eine Familie zu ernähren hat, oder die liebende Mutter, welcher die Sorge des Hauses obliegt, oder der Sohn, dessen Arbeit und Kraft zum Unterhalt mitwirken muß, mit seinem Erkranken, mit der Nothwendigkeit den Erkrankten in die Anstalt unterzubringen, ist das Unglück des Hauses da! Und in welcher furchtbaren Gestalt! Während der Schmerz um das geliebte Haupt, geistig und leiblich darniederbrückt, fehlt noch die ernährende, erhaltende, unterstützende Kraft! Wie oft sind kleine Kinder da, unfähig sich selbst zu versorgen, es schleicht sich die bitterste Noth, das größte Elend ein, und der Ruin der früher glücklichen, arbeitsamen und redlichen Familien ist unvermeidlich. Denke man sich nun den armen Irren, der wieder zum Bewußtsein kommt, wie schwer muß dieser Gedanke auf ihm lasten? Ist es ein Wunder, wenn er von Neuem in die Nacht des Wahnsinnes verfiel? Hier gilt es zu helfen, hier sagt jedem das Herz, daß es um Verdienst sich zu erwerben, eine Perle aus der Tiefe zu holen gilt? Und Dank dem edlen Manne, dem Herausgeber der „Humoristischen Pille“, dem hochw. Seelsorger der Wiener k. k. Irren-Anstalt, der uns eine so schöne und leichte Gelegenheit dazu geboten hat. Wir kaufen das Buch, und haben nicht bloß unser Schärfein zu so schönem und edlem Werke beigetragen, da der Ertrag desselben, der ganze nämlich ohne allen Abzug, den armen Irren gehört, und haben zugleich eine ebenso interessante, unterhaltende als werthvolle Lectüre erhalten.

Ein Blick auf den Inhalt desselben wird das Gesagte rechtfertigen. Da treffen wir zuerst auf die „Selbstschilderung eines Irren.“ Wen sollte dieser Stoff nicht erregen? Wer wäre so arm im Herzen, so gleichgiltig gegen das, was das Leben des Geistes betrifft, um hier nicht mit Begierde zuzugreifen? Denen reicht sich die „Geschichte des abnormen geistigen Zustandes Karl IX. nach Bartholomäus 1582“, eine wahre und mit scharfer Beobachtungsgabe geschriebene Entwicklung einer sich steigenden Geisteskrankheit, in der eine so schreckliche Katastrophe wie die Pariser Bluthochzeit ihre Erklärung findet. Man liest den Aufsatz mit steigendem Interesse, bleibt bis zu Ende gespannt, und was lernt man nicht aus ihm. Die „Gespräche der Irren“ erlauben uns einen tieferen Blick in die geistige Nacht des Irrethums. Wie danken wir da dem lieben Gott, daß er uns vor gleichem Unglück bewahrt hat. Auch sie sind übrigens höchst interessant. Und wer möchte die von einem Genesenden, Geistesranken geschriebene „Pique-Nummer“ nicht mit Aufmerksamkeit und Theilnahme lesen. In Allen dem wird Herz und Geist angeregt, und wer in sich selbst Einkehr halten will, wird nicht ohne den größten Nutzen diesen Aufsatz gelesen haben. In dieser Selbstkehr wird man aber durch die „Bruchstücke einer humoristischen Rede“ geradezu gedrängt, freilich auf die angenehmste Weise, weil durch Heiterkeit und spielenden Humor. Gaben dieser köstlichen Art bieten uns jedoch die inzwischen eingereuten Aufsätze des genialen Dr. Weith, der, indem er erheitert, in die innerste Tiefe dringt. Kommen dann noch Blumen zum Strauße, wie J. O. Seidl's liebliche Erzählung, die schöne Flora; das ergreifende und im Innersten erschütternde so einfach als wahr gezeichnete Lebensbild: „Abgelöst“; der leitere Scherz über Meister Kuteriem, tiefstinnige Parabeln, und die belehrenden Notizen über die k. k. Irren-Anstalt in Wien und der Missionsbericht Danningers über die Bari-Regen, aus dem wir so viel des gänzlich Neuen erfahren; so wird Jeder gestehen, daß der Inhalt an Reichthum, Mannigfaltigkeit und Interesse Nichts zu wünschen übrig läßt. Deshalb sei das Büchlein noch ein Mal Jedem ans Herz gelegt, der nicht bloß wohlthun, sondern auch sich selbst eine anziehende und gute Lectüre verschaffen will!

Dr. J. M.

